



Newsletter für deutschsprachige Christ*innen **Ostern 2020 - Die Erzählung vom neuen Leben in Mt 28, 1-10**

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ich wünsche Ihnen von Herzen ein frohes und gesegnetes Osterfest!

Es ist mir persönlich ein Anliegen an diesem Osterfest, einige Gedanken mit Ihnen zu teilen. Ich würde gerne diesen Überlegungen jedoch eine etwas unbekannte Übersetzung des Evangeliums von Ostern voranstellen (Neue Genfer Bibel). Es ist eine Übersetzung die mir aufgrund ihrer kräftigen Aussagen sehr gefällt.

Nach dem Fest, in der Morgendämmerung des ersten Tages der neuen Woche, kamen Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Plötzlich fing die Erde an, heftig zu beben. Ein Bote Gottes war vom Himmel herabgekommen und zum Grab getreten. Er wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt leuchtete wie ein Feuerblitz, und sein Gewand war weiß wie Neuschnee. Als die Wächter ihn sahen, zitterten sie vor Angst und fielen wie tot zu Boden. Der Bote sagte zu den Frauen: »Ihr braucht euch nicht zu fürchten. Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er es euch gesagt hatte. Kommt her und seht euch die Stelle an, wo er gelegen hat. Und dann geht schnell zu seinen Freunden und sagt ihnen, dass er von den Toten auferstanden ist. Er geht euch nach Galiläa voraus; dort werdet ihr ihn sehen. Ihr könnt euch auf meine Worte verlassen.« Die Frauen waren erschrocken, aber doch voller Freude. So schnell sie konnten, verließen sie das Grab und eilten zu den Jüngern, um ihnen alles zu berichten. Plötzlich trat ihnen Jesus entgegen. »Seid begrüßt!«, sagte er. Da liefen sie zu ihm hin, warfen sich vor ihm nieder und versuchten ihn anzufassen. »Ihr braucht euch nicht zu fürchten!«, sagte Jesus zu ihnen. »Geht und sagt meinen Freunden, sie sollen nach Galiläa gehen. Dort werden sie mich sehen.«

Gerne möchte ich nun auch Ihnen allen den Wunsch Jesu an die Frauen zurufen: „Fürchtet euch nicht!“. Wie sehr trifft uns dieser Wunsch gerade in dieser Zeit. Aber ich glaube es ist nicht nur dieser Wunsch der uns gerade anspricht. Wir lesen die Erzählung von der Auferstehung Jesu in diesem Jahr aus einem ganz neuem und vielleicht unbekannten Licht.

1. Der Stein wird weggewälzt.

Der Stein, der verschwindet, ist eine Erfahrung die wir aus unserem Leben sehr gut kennen. Es gibt verschiedene Steine die uns den Weg im Leben erschweren oder auch blockieren und der Stein am Grabe Jesu lädt nahezu dazu ein, dass wir auch mit dem großen Stein unsere kleinen Steine im Leben weg wälzen lassen. Es ist interessant zu lesen, dass der Engel oder der Bote - wie es auch in der neueren Übersetzung heißt - den Stein nicht einfach irgendwie wegrollt und dann liegen lässt, sondern er nutzt ihn, um sich darauf zu setzen. Das Bild eines

von Gott geschickten Boten, der in der Lage ist einen so schweren Stein zu wälzen, dass die Menschen erschrocken zu Boden fallen, lässt sich kaum verbinden mit der Tatsache, dass er müde von der Arbeit oder auch einfach aus anderen Gründen sich auf den beiseite geschafften Stein setzt. Ich empfinde dies als ein sehr schönes Symbol. Denn der Stein vor dem Grab ist ja eigentlich völlig unwichtig. Aber die Tatsache, dass er jetzt den Boten Gottes als Sitzgelegenheit nützt, macht aus ihm irgendwie mehr als nur einen einfachen Stein. Manchmal müssen wir im Leben auch Steine weg wälzen und manchmal wünschen wir uns auch, dass Steine weg gewälzt werden. Der Stein am Grab lädt uns dazu ein, zu überlegen ob wir diesen Steinen auch etwas Positives folgen lassen können. Nicht, dass er positiv wird, das werden diese Steine nicht, aber dass wir mit ihm etwas Neues entdecken. Manchmal hilft es auch diesen Steinen einen Namen zu geben, eine neue Bedeutung zu geben. So wird etwas Lebloses und Blockierendes irgendwie neu, irgendwie lebendig. Lebendigkeit gerade in schwierigen Situationen für möglich zu halten, dies ist doch der Geist von Ostern, der Geist der Auferstehung.

2. Sie fielen wie tot zu Boden.

Ein sehr interessantes Moment der Auferstehungserzählung des Johannes ist die Tatsache, dass die Wächter, die eigentlich die Jünger abhalten sollen Jesus aus dem Grab zu holen, vor Angst wie tot oder zu Tode geschockt zu Boden fallen. Ich möchte nicht verstecken, dass ich als ich das wieder gelesen habe, ein bisschen an unsere aktuelle weltweite Situation denken musste. Geschockt sein und voll Totenstarre, das scheint so manches in der Gesellschaft und in der Kirche zu sein und die Furcht lässt die Menschen auch in dieser Schockstarre verharren. Es ist für uns große Hilfe zu wissen, dass Jesus uns in dieser Schockstarre nicht alleine lässt. Wenn ich davon ausgehe, dass ich das, was ich im Leben besitze, bewachen und festhalten muss wie es die Wächter getan haben, dann kann die Furcht wirklich mich erstarren lassen. Wenn ich aber davon ausgehe, dass Gott den Menschen jederzeit und immer wieder Boten seiner Nähe schickt, dann ist dieser Schock eine natürliche Reaktion die überwunden wird. Wenn wir also nun davon ausgehen, dass auch wir uns manchmal in diesem Shock befinden, dann muss unsere große Frage sein: Wo sind denn diese Boten, die uns befreien können? Wer sind diese Boten und vor allem wie kann ich sie finden? Ich glaube persönlich das besonders in diesen Krisenzeiten Boten auftreten, die wir auch als Boten Gottes bezeichnen können. Es kann dies die Nachbarin sein, die sich um das ältere Ehepaar kümmert. Es kann dies der Taxifahrer sein, der ein aufmunterndes Wort hat. Es kann auch die E-Mail eines guten Freundes oder einer guten Freundin sein, die mich aufbaut. Boten kommen heute mit WhatsApp, Facebook und benutzen moderne Medien. Es gehört zu Ostern, dass wir auch Boten suchen. So wie die Frauen die Boten am Grab getroffen haben und neues Leben gefunden haben, so dürfen wir als österliche Gemeinde jeden Tag Boten treffen die uns neue Lebendigkeit schenken. Ostern ist auch das Fest um hierfür Danke zu sagen.

3. Dort werdet ihr ihn sehen!

Jesus erscheint seinen Freundinnen und Freunden nicht direkt, sondern er schickt sie in die Heimat, in den Alltag, dorthin wo auch er im Alltag gelebt hat. Und wir wissen, dass er dort seinen Freunden erschienen ist. Das ist für mich immer eine sehr tröstliche Erfahrung zu wissen, dass ich nicht mich irgendwie besonders an einem Ort begeben muss oder auch eine besondere Haltung im Leben entwickeln muss, die mich dann dazu führt, dass mir etwas von dieser Auferstehung Jesu begegnet. Es ist für mich deshalb tröstlich, weil ich weiß, dass Jesus im gelebten Alltag zu uns kommt. Dort wo wir sind, wo wir leben, wo wir arbeiten, wo wir unsere Familien haben, dort wo wir unsere Sorgen haben und auch dort wo wir dunkle Minuten und Stunden erleben. Unser persönliches Galiläa - also der Ort an dem Jesus uns entgegen kommt - der ist ganz nah greifbar und hoffentlich auch spürbar. Die Erzählung der

Auferstehung von Matthäus, sie ermutigt uns diese Spuren des auferstandenen Jesus in unserem Leben, ja in unserem alltäglichen Leben neue zu suchen. Und vielleicht ist dieses Osterfest auch ein Ansporn an jede und jeden von uns wirklich Ostern auch im Alltag ernst zu nehmen. Wir können eben nicht mehr an die großen Orte gehen und sind jetzt gezwungen im Alltag zu bleiben. Ich glaube man kann das auch als Geschenk sehen für die Zukunft, für die Zeit nach der Corona Krise. Im Alltag wächst die neue Lebendigkeit mit deren Kraft wir dann als Christinnen und Christen am Reich Gottes in der Welt bauen.

4. Da begegnete ihnen Jesus.

Es ist eine überraschende Tatsache, dass die Auferstehung, die ja von vielen als philosophisches Konstrukt gesehen und bedacht wird, in der Erzählung des heutigen Evangeliums ein Geschehen ist, das aus Dialog und Begegnung besteht. Auferstehung und damit neues Leben kann nicht entstehen außer durch Begegnung und Dialog. Diese Botschaft aus dem Evangelium ist deutlich. Der Bote sagt zu den Frauen „dort werdet ihr ihn sehen“, Jesus sagt zu den Frauen „dort werdet ihr mich sehen“ und die Frauen freuen sich und laufen zu den Jüngern, um ihnen in der direkten Begegnung vom neuen Leben zu erzählen. Es wird deutlich, Auferstehung bleibt wirklich nur eine philosophische Denkmasse, solange sie nicht in Begegnung weitererzählt und solange Lebendigkeit nicht vorgelebt wird.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Evangelium nach Matthäus ist voll von Gedanken die neues Leben symbolisieren oder neues Leben aufblühen lassen. Das Evangelium sprüht nahezu von diesem neuen Leben. Die Freude über das Neue ist spürbar bei den Frauen, beim Boten und ich bilde mir auch immer ein bei Jesus selbst. Er lädt und mit seinen Freundinne und Freunden ein, ihm zu begegnen.

Ich wünsche Ihnen das etwas von diesem Funken der Freude über das neue Leben an diesem Ostern auch auf sie überspringt, dass sie im Alltag, in ihrer Wohnung, in ihrer Familie und mit Ihren Lieben Momente dieser Freude leben und weitergeben dürfen. Ganz sicher wird dann das „Fürchtet euch nicht“ zu einem Wunsch der uns in unserem inneren berührt.

Frohe Ostern!

P. Simon Härting SDB